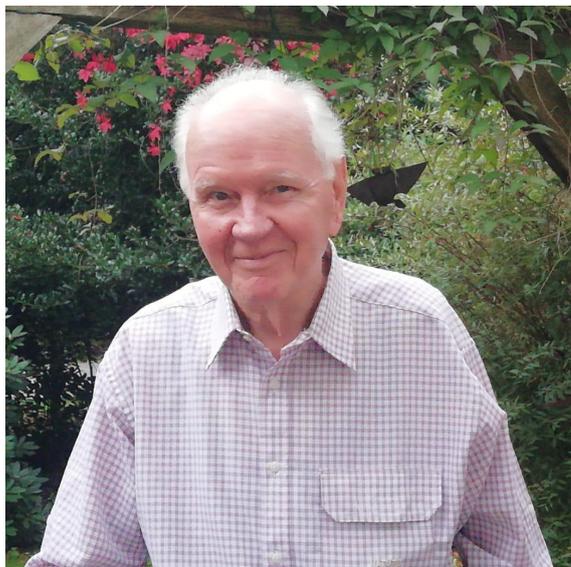


Nachruf Hans-Walter Sönnichsen

Hans-Walter Sönnichsen war der erste Schulleiter des Gymnasium Ohlstedt. Er hat die Geschicke unserer Schule im Laufe von 25 Jahren, von den ersten Anfängen im April 1970 bis zum Oktober 1995, gelenkt, geleitet und wesentlich geformt.

Zum 50-jährigen Schuljubiläum durften wir ihn im Sommer 2022 (pandemiebedingt um ein Jahr verschoben) noch einmal persönlich an der Schule willkommen heißen.

Hans-Walter Sönnichsen ist am 5. Dezember 2024 verstorben.



Hans-Walter Sönnichsen mit der ersten Schulsekretärin, Frau Friedrich, im provisorischen Schulbüro des Gymnasiums Ohlstedt in der Bücherei der Grundschule „Schule am Walde“.

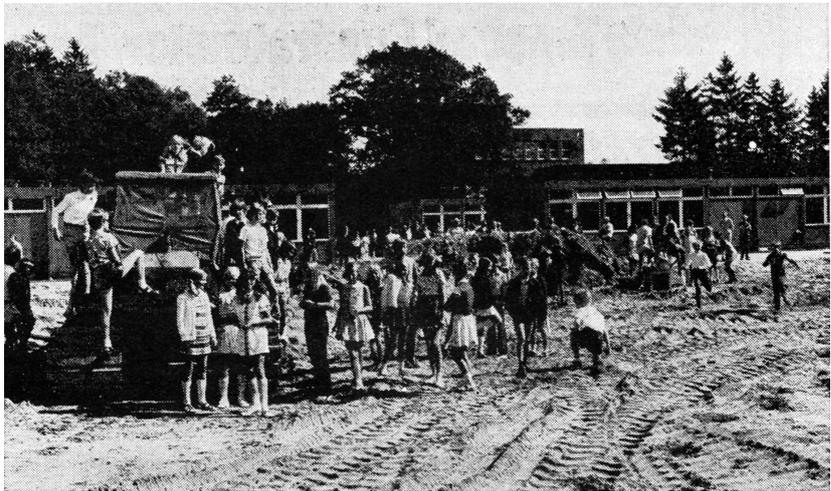
Gründung als dreizügiges, neusprachliches und mathematisch-naturwissenschaftliches „Gymnasium Ohlstedt“ erfolgte unter der Leitung von Hans-Walter Sönnichsen am 1. August 1971. Allein für die fünften Klassen hatten sich 144 Schüler im provisorischen Schulbüro in den Räumen der Schule am Walde angemeldet. Für die zunächst vier Klassen wurden eigens neue Pavillons auf dem Gelände der Schule am Walde errichtet.

Wie alles begann

Die geburtenstarken Jahrgänge und der Wegfall der Zulassungsüberprüfung für Gymnasien sorgten Ende der 1960er-Jahre für stark steigende Schülerzahlen an den Hamburger Gymnasien. Für die Walddörfer wurden drei neue Gymnasien geplant. Die Arbeit des Oberstudienrats Hans-Walter Sönnichsen als Schulleiter des neuen Gymnasiums „Bergstedt“ begann am Montag, den 6. April 1970, mit 64 Schülern in zwei fünften Klassen in einem Pavillon auf dem Gelände des Walddörfer-Gymnasiums in Volksdorf.

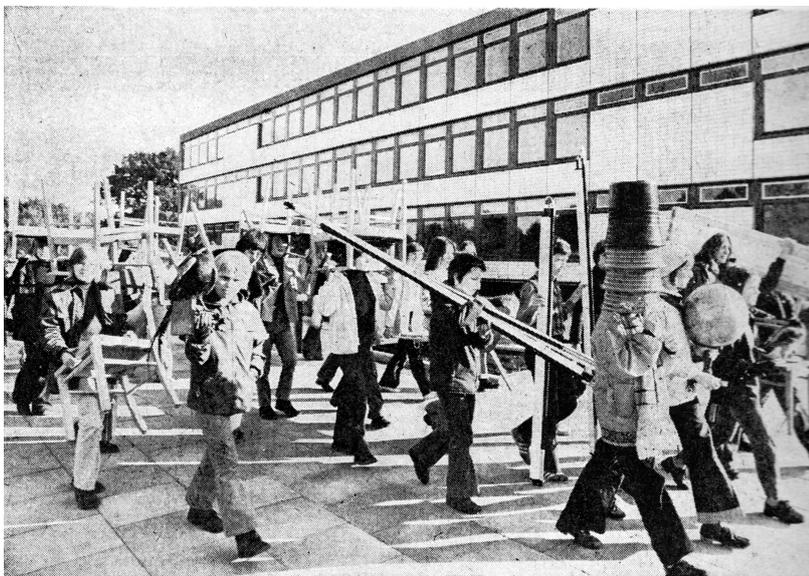
Das neue Gymnasium sollte zunächst in Bergstedt *Am Stüffel* oder an der *Bergstedter Chaussee* angesiedelt werden. Dem Einzugsgebiet der Schüler entsprechend fand das Gymnasium im Herbst 1970 nach langwierigen Verhandlungen seine endgültige Heimat an der Sthamerstraße in Ohlstedt. Die offizielle

Neubau von vier Pavillons auf dem Gelände der „Schule am Walde“. Hier beginnt der Schulbetrieb des neugegründeten Gymnasiums Ohlstedt mit 202 Schülern, sieben Lehrern (Herr Sönnichsen, Frau Clar, Herr Hasemann, Frau Kehlenbeck, Frau Stöwahse und Herr Vittinghoff). Es gibt vier 5. und zwei 6. Klassen, die sich auf die acht Klassenräume verteilen. (Foto: Münch)



Die Zeit des Aufbaus war geprägt von Improvisationen – der Hausmeister von der Schule am Walde ausgeliehen, ein Volleyballturnier mit einem einzigen Ball bis fast zur Landesmeisterschaft, Lehrerkonferenzen ganz zwanglos als Spaziergänge durch den angrenzenden Wohldorfer Wald. Allen Unzulänglichkeiten zum Trotz war die Stimmung positiv, und Schulleiter Sönnichsen wusste den Teamgeist zu fördern.

1972 wurde – ein Jahr früher als geplant – mit dem Bau des typischen Doppel-H-Gebäudes begonnen. Am 30. Oktober 1972 konnte Hans-Walter Sönnichsen dann die Grundsteinlegung seines Gymnasiums feiern. Nur ein Jahr später – im Oktober 1973 – war das Gebäude bereits bezugsfertig. Auch der Umzug der Schüler- und Lehrerschaft wurde ganz pragmatisch von allen Beteiligten vor der großen Pause durchgeführt. Jetzt waren alle Schüler des Gymnasiums auf dem Gelände an der Sthamerstraße 55 vereint, und das wurde mit allen Beteiligten, einschließlich Vertretern der Schulbehörde und den anliegenden Nachbarn, ausgiebig gefeiert.

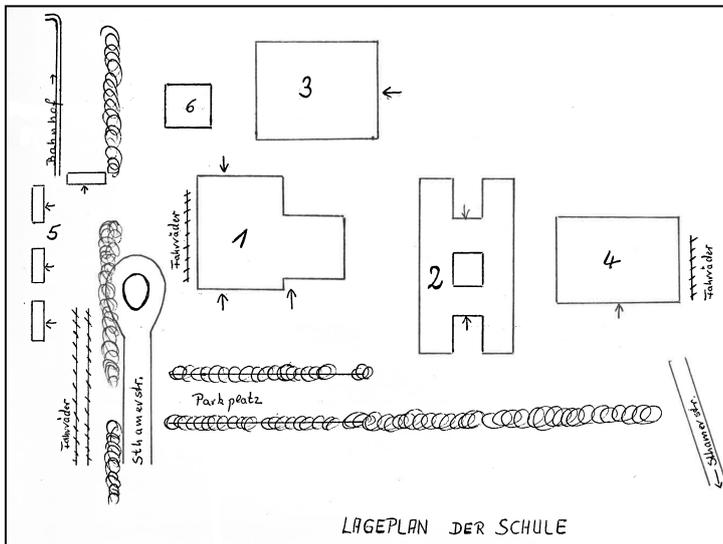


Umzug vor der großen Pause. Mit der kleinen Weltkugel unter dem Arm und den Papierkörben über dem Kopf liefen die Schüler von den Pavillons zur neuen Schule (Foto: Zillmann)

„Mit diesem Umzug geht ein angenehmes Provisorium zu Ende und ein komfortables Provisorium beginnt.“
(Hans-Walter Sönnichsen)

Aber viel Zeit zum Ausruhen gab es für Hans-Walter Sönnichsen nicht. Die Schülerzahlen wuchsen weiter, das Kollegium musste ausgebaut werden, und die Schule brauchte dringend Fachräume, um dem Anspruch des neusprachlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums gerecht zu werden.

Im November 1974 konnte Hans-Walter Sönnichsen das Richtfest des Fachtrakts feiern. Parallel trieb er die Planung für eine Turnhalle voran. Aber auch inhaltlich entwickelte sich das Gymnasium unter seiner Führung weiter. Ab Februar 1975 wurden Referendare ausgebildet. Im gleichen Jahr fand der erste Schüleraustausch mit der „Somervale Comprehensive School“ in Midsomer Norton, Bath, Großbritannien statt. Zum Ende des Jahres 1975 konnte Hans-Walter Sönnichsen den Fachtrakt für naturwissenschaftlichen Unterricht, Kunst, Musik und Gemeinschaftskunde sowie das neue Sprachlabor in Betrieb nehmen.



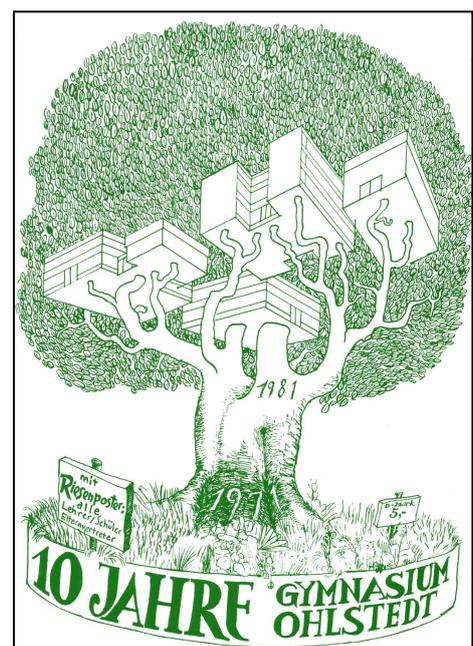
Das Gymnasium Ohlstedt ist in voller Ausbaustufe ca. 1980.

1. Verwaltung
2. Hauptgebäude (Klassenräume)
3. Fachtrakt (Sprachlabor, naturwissenschaftliche Räume, Theatersaal)
4. Sporthalle
5. Pavillons (Unterstufe)
6. Hausmeister-Wohnung

In nur fünf Jahren hatte Hans-Walter Sönnichsen aus den Anfängen mit 64 Schülern und einer Handvoll Lehrern ein gut ausgestattetes Gymnasium mit 657 Schülern in 22 Klassen, 38 Lehrern und vier Referendaren aufgebaut. Für die reformierte Oberstufe mit einem breit gefächerten Kursangebot reichte die Anzahl der ersten Schüler aus 2 Klassen jedoch noch nicht aus. Erst im Sommer 1977 startete die gymnasiale Oberstufe mit dem Eintritt des ersten Jahrgangs in die Vorstufe. Als nächster Schritt stand der Bau eines Verwaltungstrakts samt Aula auf dem Plan von Hans-Walter Sönnichsen. Der Einzug erfolgte im Sommer 1979. Der Schulleiter bekam als Lohn für seine erfolgreiche Aufbauarbeit ein großes Eckbüro im ersten Stock, von dem aus er das Treiben seiner Schule überblicken konnte.

1980 war es dann so weit: Der erste Jahrgang machte mit 64 Schülern am „Gymnasium Ohlstedt“ Abitur. Die Schule hatte jetzt 800 Schüler und neben dem Doppel-H-Gebäude einen Fachtrakt, eine Sporthalle und ein modernes Verwaltungsgebäude, in dem sogar ehrenamtliche Kochmütter der Oberstufe regelmäßig warmes Essen anboten. Auf der Basis des Erreichten ließ sich 1981 das 10-jährige Bestehen des Gymnasiums gut feiern. Wieder waren alle – Eltern, Schüler, Kollegium und Mitarbeiter – mit viel Engagement und persönlichem Einsatz dabei.

Anlässlich des 20-jährigen Schuljubiläums schrieb Schulleiter Sönnichsen rückblickend über „das gute Zusammenwirken zwischen Eltern, Schülern und Lehrern, dass [...] die Gründung und den Aufbau der Schule ermöglicht und geprägt hat“.



Ende der 1980er-Jahre sah sich Hans-Walter Sönnichsen neuen Herausforderungen gegenüber. Ausgelöst durch den Zerfall der Sowjetunion und den Fall der Berliner Mauer stiegen die Flüchtlingszahlen in Hamburg deutlich an. Die ersten Flüchtlinge hat Hans-Walter Sönnichsen ganz pragmatisch und nicht immer im Einklang mit der Schulbehörde in leeren Klassenräumen einquartiert. Kurze Zeit später brachte der Krieg auf dem Balkan noch mehr Flüchtlinge nach Hamburg. An der „Schule am Walde“ regte sich massiver Widerstand gegen die Unterbringung der Flüchtlinge auf dem Schulgelände.

Ganz selbstverständlich sprang Hans-Walter Sönnichsen erneut in die Bresche. Er sah sich als „Makler aller Interessen“, führte zahlreiche herausfordernde Gespräche mit Eltern, Anwohnern, Mitarbeitern der Schulbehörde und natürlich auch mit seinen Schülern sowie dem Kollegium. Am Ende stimmten alle bis auf wenige Ausnahmen für die Unterbringung der Flüchtlinge in Containern auf dem Lehrerparkplatz und die Nutzung der Sanitäreinrichtungen in der Turnhalle.

„Schule muss auch Spaß machen“, schrieb Hans-Walter Sönnichsen im Vorwort der Festschrift zum 20-jährigen Schuljubiläum, „weil sonst ihre Aufgaben gar nicht zu erfüllen sind.“ Zu diesen zählten für ihn „die Verpflichtung, all das zu vermitteln, was für die Existenz und die Entwicklung unserer pluralistischen Gesellschaft erforderlich ist“. Er nahm die Schule als den Ort wahr, an dem sich die nach Selbstverwirklichung strebenden Jugendlichen an einem gemeinsamen Grundkonsens reiben und sich fortwährend mit den in der Welt der Erwachsenen geltenden Konventionen, Traditionen, dem Geschichtsverständnis und der daraus resultierenden Verantwortung auseinandersetzen. Er hatte aber auch immer die Lehrenden im Blick, die sich nicht zwischen den Mahlsteinen divergierender Ansprüche aufreiben lassen sollten.



Herr Sönnichsen und sein Nachfolger, Herr Brinckmann

Foto: R. Schöch

Wer war der Mensch Hans-Walter Sönnichsen?

Bei all den Herausforderungen der ersten Jahre, dem Aufbau der neuen Schule, dem Ausbau des Kollegiums wie auch der Räumlichkeiten bleibt der Mensch Hans-Walter Sönnichsen eher im Hintergrund. Er war immer der Schulleiter, der alles und alle im Blick hatte, der kommunizierte, zusammenführte und Gemeinschaft pflegte. Dazu gehörte auch seine aktive Teilnahme an Theaterprojekten, bei denen er selbst mit auf der Bühne

stand. Auf der täglichen Radtour zur Schule (8 km bei jedem Wetter!) pflegte er den persönlichen Kontakt zu zahlreichen Schülern. Bei den Abi-Feiern der ersten Jahrgänge hat er bis spät in die Nacht mitgefeiert. In späteren Jahren hat er häufig am letzten Schultag (Abi-Streik) im Büro übernachtet – wenn es sein musste sogar auf dem nackten Fußboden.

Er führte aus der Mitte heraus, war nahbar und empathisch. Doch er konnte auch durchgreifen, wenn es nötig war. Er gab auch vor größeren gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen nicht klein bei. Eine Mitarbeiterin beschrieb ihn so: „Offen, geduldig und mit viel Herz geht er an Probleme heran.“ Seine wenige Freizeit nutzte Hans-Walter Sönnichsen gerne, um mit seiner Familie – seinen drei Kindern (Carsten, Christian und Anke) und seiner Ehefrau Gesine – in Norwegen, Schweden, Dänemark oder auch in Schottland, Irland und England zu zelten.

Bei seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst war er für das 25 Jahre alte Gymnasium zur Institution geworden. Selbst mit seiner Pensionierung trug er noch zur Bewältigung der aufgrund eines geänderten Personalschlüssels erforderlichen Kürzungen von Lehrerarbeitsstunden bei: „24 Stunden steuere ich bei, indem ich mich Ende September pensionieren lasse.“
(Verfasst von Dr. Oliver Schröder, Abiturjahrgang 1983)

Das Wirken von Hans-Walter Sönnichsen als Gründungs-Schulleiter bleibt in der Schulgemeinschaft des Gymnasium Ohlstedt lebendig. Wir behalten ihn in dankbarer Erinnerung.

Der hier niedergeschriebene Nachruf würdigt das Leben und Wirken unseres Schulleiters im historischen Kontext. Der besseren Lesbarkeit wegen und auf Basis der vorhandenen Quellenlage wird in dem Text bewusst und ohne diskriminieren zu wollen, durchgängig die männliche Form von Nomen verwendet.